

Religionen und SDGs in der Entwicklungsarbeit

Religionswissenschaftliche Anmerkungen am Beispiel der Publikation 'Voices from Religions on Sustainable Development'

Karsten Lehmann

Die Debatten um die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen sind seit ihrem formellen In-Kraft-Treten 2016 (als Nachfolgekonzept der Millennium Development Goals) durchaus auch im religiösen Feld aufgenommen und weiterentwickelt worden. So nehmen etwa gleich mehrere Programme des World Council of Churches (WCC) explizit auf die SDGs Bezug.¹ Auch die Vollversammlung der Organization of Islamic Cooperation (OIC) hat die SDGs öffentlich gutgeheißen und will sie unterstützen² – um nur zwei Beispiele zu nennen.

Interessanterweise gibt es bislang aber nur wenige Aufarbeitungen von SDG-Debatten im religiösen Feld, die über einzelne religiöse Tradition hinaus gehen. Und interessanterweise ist eine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel der Sammelband 'Voices from

Religions on Sustainable Development', der bereits 2016 vom deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) herausgegeben wurde - und seitdem drei (nicht weiterbearbeitete) Auflagen erlebt hat.³

Eine genaue Auseinandersetzung mit diesem Sammelband kann Einblicke in die Strukturen dieser Debatten leisten – zumindest zum Beginn der Diskussionen im Jahr 2016 – welche über den konkreten Band hinausweisen. Sie zeigt, dass die Debatten über spezifische sozio-kulturelle Milieus hinausgedacht werden sollten und dass innerreligiöse Vielfalt unbedingt zu berücksichtigen ist. Um diese Impulse genauer vorstellen zu können, ist es zunächst notwendig, die Struktur des 'Voices from Religions'-Bandes zu beschreiben.

Struktur des Bandes 'Voices from Religions on Sustainable Development'

Der Sammelband 'Voices from Religions on Sustainable Development' beginnt mit Grußworten des deutschen Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Gerd Müller, des geistlichen Oberhauptes der tibetisch-buddhistischen

Karma Kagüye Linie Ogyen Trinley Dorje sowie des (inzwischen verstorbenen) Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland Horst Köhler – wobei sich besonders Ogyen Trinley Dorje als einer der zentralen internationalen Aktivisten im Feld der SDGs vorstellt.

¹ Ganz besonders sind dies das Programm 'Diakonia' und das Programm 'Public Witness'. Online abrufbar: <https://www.oikoumene.org/> (letzter Zugriff: 10.2.2021)

² OIC (Hg.), Final Communique Of The 13th Islamic Summit Of The Heads Of State/Government Of The OIC Member States. Online abrufbar: https://www.oic-oci.org/topic/?t_id=11093&t_ref=4364&lan=en (letzter Zugriff: 10.2.2021)

³ BMZ / GIZ (Hg.), Voices from Religions on Sustainable Development, Bonn / Berlin 2016. Online abrufbar: https://www.partner-religion-development.org/fileadmin/Dateien/Resources/Knowledge_Center/Voices_from_Religions_on_Sustainable_Development_April2017_3rd_edition.pdf (letzter Zugriff: 10.2.2021)

Auf diese Grußworte folgen jeweils etwa 15-Seitige Statements aus den Perspektiven von insgesamt zehn religiösen Traditionen. Dies sind (in alphabetischer Ordnung): Baha'i, Buddhismus, Christentum, Konfuzianismus, Daoismus, Hinduismus, die Lankuntuwakan (als eine sog. indigene Tradition), Islam, Judentum und die Sikh-Religion.

Alle diese Beiträge wurden durch Teams von zwei oder mehr Autorinnen und Autoren verantwortet, die selbst im Bereich der SDGs aktiv sind und – in allen Fällen – die Verwurzelung des Gedankens der nachhaltigen Entwicklung in den jeweiligen religiösen Traditionen hervorheben. In einem abschließenden Abschnitt des

Buches werden diese Autorinnen und Autoren dann jeweils kurz vorgestellt. Der Band schließt mit allgemeinen Danksagungen und editorischen Informationen.

Der vorliegende Beitrag wird das Augenmerk nun nicht auf die unterschiedlichen religiösen Positionen legen. Zum einen scheint eine weitere Kondensierung kaum sinnvoll. Zum anderen ermöglicht der Sammelband weitere Beobachtungen zu den Debatten um Religionen und die SDGs, welche über diese konkreten Positionspapiere hinausgehen. Hierzu ist der Fokus zunächst auf die Rolle von Religionen in der Entwicklungsarbeit und dann die Frage der Autor*innenschaft zu richten.

Neuer Fokus auf Religionen in der Entwicklungsarbeit

Der Sammelband ‚Voices from Religions on Sustainable Development‘ ist im Rahmen länger anhaltender Debatten um die Rolle von Religion und Religionen in der traditionellen Entwicklungsarbeit zu sehen. Über lange Zeit sind ganz besonders die traditionellen staatlichen und semi-staatlichen Entwicklungshilfe-Initiativen (wie etwa das Rote Kreuz) immer wieder auf Distanz zu religiös affilierten Akteur*innen gegangen. Sie galten den Aktivist*innen der Entwicklungsarbeit zumeist als Bollwerke des Konservatismus, welche einer konstruktiven Arbeit ‚im Feld‘ eher hinderlich seien.⁴

Der ‚Voices from Religions‘-Band steht exemplarisch für einen Paradigmenwechsel in diesem Bereich, welcher religiös affilierte Akteure zunehmend als potentielle Partner in den Blick nimmt. Dies dokumentiert sich sehr gut in den zwei aufeinander

folgenden, zentralen Passagen des Vorwortes von Gerhard Müller:

“Religion plays an integral part in all societies and is the most important source of values for many people. Any development policy that respects people as individuals must also respect their individual world views. For most people, this world view is fundamentally shaped by their religion.

For centuries, religious institutions have also been making a practical contribution to meeting people’s basic social needs. In many developing countries, the education and health care systems would be inconceivable without this contribution. Therefore, we can only truly breathe life into a new global partnership to implement the 2030 Agenda if religions are involved.”⁵

⁴ Eine interessante Perspektive auf die Dynamiken dieser Debatten liefert: Marshall, Katherine, *Global Institutions of Religion, - Ancient Movers, Modern Shakers -*, London / New York 2013 (Global Institutions). Haynes, Jeffrey, *Religion and Development, - Conflict and Cooperation? -*, Basingstoke / New York 2007. Ghandour, Abdel-Rahman, *Jihad Humanitaire, - Enquête sur les ONG Islamiques -*, Paris 2002.

⁵ BMZ / GIZ (Hg.), *Voices from Religions on Sustainable Development*, Bonn / Berlin 2016, S. 4.

Müller präsentiert hier drei Gründe dafür, dass Religionen einen zentralen Beitrag zu Entwicklungsarbeit leisten können: Erstens begründet er dies damit, dass sie in allen Gesellschaften vertreten seien. Zweitens verweist er darauf, dass Religionen eine zentrale Rolle für die Formulierung von Werten spielen. Und schließlich behauptet er, drittens, dass religiös affilierte Organisationen de facto bereits seit langem einen Beitrag zur Entwicklungsarbeit leisten. Aus diesem Grund sei die Umsetzung der SDGs – so die Position des Ministers – ohne Kooperation mit ‚den Religionen‘ heute nicht mehr möglich.

Was das aktuelle Argument angeht, so ist hierbei von zentraler Bedeutung, dass im vorangegangenen Zitat nicht weiter ein Gegensatz zwischen Religion und Entwicklungsarbeit (als zwei gegensätzliche Bereiche) konstruiert wird, sondern dass vielmehr die Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen diesen beiden Feldern hervorgehoben werden. Dabei basiert die Position des Ministers auf einem vergleichsweise traditionellen Religionsbegriff. Zwar nennt Müller allgemeine Weltanschauungen; integriert dann aber Religion in die Konstruktion von Weltanschauungen und geht somit von einem essentialistischen Religionsbegriff aus.⁶ Noch interessanter ist in diesem Zusammenhang, wer im Sammelband von BMZ und GZI die Positionen der religiösen Traditionen vis-à-vis den SDGs formuliert.

Innerreligiöse Traditionen der Bezugnahme aus SDGs

Bei den Autorinnen und Autoren der Beiträge aus den unterschiedlichen religiösen Traditionen handelt es sich zum einen fast ausschließlich um Menschen, die selbst entweder in der Entwicklungsarbeit bzw. der internationalen Politik aktiv sind oder sich akademisch mit diesem Feld auseinandersetzen. Die Autor*innen des Textes zu den Baha'i sind beispielsweise Bani Dugal (die Repräsentantin der Baha'i International Community bei den Vereinten Nationen, Hoda Mahmoudi (eine Professorin an der Universität von Maryland) sowie Ulrich Gollmer (der Direktor des Baha'i Verlags in Hofheim, Deutschland). Bei den Daoisten sind die Autor*innen Fan Guangchun (Forscher am Daoist Studies Center at the Shaanxi Academy of Social Sciences), He Yun (Direktorin des China Programms der

Alliance of Religions and Conservation) und Anantanand Rambachan (Professor für Religion am St. Olaf College, Minnesota, USA.).

Zum anderen decken die Autor*innen ein interessantes innerreligiöses Spektrum ab. Als Beispiel kann hier der Text zur christlichen Position dienen: Er wurde von Thabo Cecil Makgoba (Erzbischof von Cape Town, Südafrika), Stephan Ackermann (Bischof von Trier, Deutschland) sowie Qiu Zhonghui und Theresa Chong Carino (beide: Amity Foundation) verfasst. Neben je einem nationalen anglikanischen und römisch-katholischen Repräsentanten haben an dem Text also auch eine Vertreterin und ein Vertreter einer chinesisch-protestantischen Entwicklungshilfeorganisation mitgearbeitet.

⁶ Zu diesen Debatten vergleiche: Lehmann, Karsten, Religiously Affiliated NGOs, in: Davies, Thomas (Hg.), Routledge Handbook of NGOs and International Relations, London / New York 2019, S. 397-412. Besonders interessant ist außerdem die Diskussion zwischen Philip Fountain und Katherine Marshall – damals noch am Beispiel der MDGs: Fountain, Philip, The Myth of religious NGOs, - Development Studies and the Return of Religion -, in: The Graduate Institute (Hg.), Religion and Development, Genf 2013, S. 9-30, besonders: S. 23 (International Development Policy). Marshall, Katherine, Revisiting the Religious Revival in Development, - A Critique of Philip Fountain -, in: The Graduate Institute (ed.), Religion and Development, Genf 2013, S. 31-40 (International Development Policy). Fountain, Philip, On Having Faith in the MDGs, - A Response to Katherine Marshall -, in: The Graduate Institute (Hg.), Religion and Development, Genf 2013, S. 41-46 (International Development Policy).

Ähnlich ist es bei den Autoren des Textes zur muslimischen Tradition: El Hassan bin Tala (Prinz von Jordanien), Mohamed Ashmawey (Leiter von Islami Relief Worldwide) sowie Sheikh Safwat Ali Morsy Mahgoob (Professor für Islamische Studien an der Graduate Theological Foundation^[11]).

Wie nicht anders zu erwarten, dokumentieren die im ‚Voices from Religions‘-Band vertretenen Positionen also eine durchaus spezifische religiöse Perspektive – sei es in Bezug auf die Positionen innerhalb der jeweiligen religiösen Traditionen oder in Bezug auf ihre professionelle Verortung. Der Text zum Christentum ist beispielsweise mit Blick auf die geografische Verortung der Autor*innen erstaunlich plural, inkludiert aber ebenso wenig eine orthodoxe Perspektive wie eine dezidiert freikirchliche Position. (Dezidierte Agnostiker*innen und/oder Atheist*innen kommen auf Grund der sehr traditionellen Fokussierung des Sammelbandes auf Religion auch nicht zu Wort.)

Umso interessanter ist es, dass die Autor*innen jeweils durchaus umfassende Perspektiven auf ihre

jeweiligen religiösen Traditionen formulieren. Exemplarisch kann hier zunächst wieder auf den Text der Baha‘i hingewiesen werden. Dieser setzt mit einer allgemeinen Darstellung der Baha‘i ein, welche den Anspruch des weiteren Textes zusammenfasst: „The Bahá‘í Faith is an independent world religion with more than five million followers in virtually every country and territory in the world.“⁷ Der Anspruch ist also die Formulierung ‚der Perspektive der Baha‘i‘ und nicht die Darstellung einer spezifischen Perspektive auf die SDGs. Parallel dazu lautet es im christlichen Text:

„Christianity is a monotheistic religion grounded on the teachings of Jesus Christ. [...] In Christian faith and tradition, we are comforted by the knowledge that the world belongs to God; that we do not belong to ourselves or exist for ourselves.“⁸

Und ähnlich verhält es sich bei den anderen Texten, die im Sammelband zusammengebracht worden sind. Hieraus können nun weitere Impulse für die Diskussionen um Religionen und SDGs liefern.

Mögliche Impulse für weitere Debatten

Der ‚Voices from Religions‘-Band hilft somit zunächst einmal dabei, mehrere Charakteristika der aktuellen Debatten um Religionen und die SDGs besser zu verstehen: Zuvorderst dokumentieren die in diesem Band zusammengeführten Beiträge das weite Interesse am Thema der SDGs – einerseits von Seiten der religiösen Traditionen und andererseits auch von Institutionen wie dem BMZ und dem GIZ. Dies ist – vor allem auf der Seite von Entwicklungshilfe-Organisationen – eine durchaus neue Entwicklung. Und ähnlich verhält es sich auch beispielsweise bei

Organisationen wie der UNESCO oder dem Roten Kreuz. Für die weiteren Diskussionen religiös affilierter Positionen zu den SDGs wäre zunächst wünschenswert, dass Bände wie der ‚Voices from Religions‘-Band zu weiteren Aspekten der SDGs erstellt und bereitgestellt werden. Beispielsweise wäre es hoch interessant, einen Sammelband zu den SDGs zu publizieren, die den Bereich der Bildung tangieren. Ähnliches gilt etwa im Bereich der Menschenrechte oder des Klimaschutzes – um nur einige Beispiele zu benennen.

⁷ BMZ / GIZ (Hg.), Voices from Religions on Sustainable Development, Bonn / Berlin 2016, S. 13.

⁸ BMZ / GIZ (Hg.), Voices from Religions on Sustainable Development, Bonn / Berlin 2016, S. 35f.

Für so ein Projekt lässt sich aus dem ‚Voices from Religions‘-Band außerdem lernen, wie wichtig es ist, ein weites Spektrum an Autor*innen zu gewinnen, die über ein spezifisches sozio-kulturelles Milieu hinausgehen. So wäre es z.B. gerade interessant, auch solche Personen zu Wort kommen zu lassen, die den SDGs kritisch gegenüberstehen. Außerdem sollte die

Beschäftigung mit den SDGs stärkeres Augenmerk auf die innerreligiöse Vielfalt legen, als dies im Rahmen des hier besprochenen Bandes der Fall war. Alle hier versammelten religiösen Traditionen sind viel zu komplex, um eine einzige Position zu entwickeln. So können weitere Diskussion angestoßen werden.

Literatur:

- BMZ / GIZ (Hg.), Voices from Religions on Sustainable Development, Bonn / Berlin 2016. Online abrufbar: https://www.partner-religion-development.org/fileadmin/Dateien/Resources/Knowledge_Center/Voices_from_Religions_on_Sustainable_Development_April2017_3rd_edition.pdf (letzter Zugriff: 10.2.2021)
- Fontain, Philip, On Having Faith in the MDGs, - A Response to Katherine Marshall -, in: The Graduate Institute (Hg.), Religion and Development, Genf 2013, S. 41-46 (International Development Policy).
- Fountain, Philip, The Myth of Religious NGOs, - Development Studies and the Return of Religion -, in: The Graduate Institute (Hg.), Religion and Development, Genf 2013, S. 9-30, (International Development Policy).
- Ghandour, Abdel-Rahman, Jihad Humanitaire, - Enquête sur les ONG Islamiques -, Paris 2002.
- Haynes, Jeffrey, Religion and Development, - Conflict and Cooperation? -, Basingstoke / New York 2007.
- Lehmann, Karsten, Religiously affiliated NGOs, in: Davies, Thomas (Hg.), Routledge Handbook of NGOs and International Relations, London / New York 2019, S. 397-412.
- Marshall, Katherine, Global Institutions of Religion, - Ancient Movers, Modern Shakers -, London / New York 2013 (Global Institutions).
- Marshall, Katherine, Revisiting the Religious Revival in Development, - A Critique of Philip Fountain -, in: The Graduate Institute (Hg.), Religion and Development, Genf 2013, S. 31-40 (International Development Policy).
- OIC (Hg.), Final Communique Of The 13th Islamic Summit Of The Heads Of State/Government Of The OIC Member States. Online abrufbar: https://www.oic-oci.org/topic/?t_id=11093&t_ref=4364&lan=en (letzter Zugriff: 10.2.2021)